



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Zwölfter Jahrgang. Donnerstag den 27. December.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Sämmtliche Gast- und Schenkwirthe des hiesigen Kreises, welche gesonnen sind, ihr Geschäft auch für das künftige Jahr in der bisherigen Art fortzusetzen, werden hierdurch aufgefordert, ihre, ihnen für das laufende Jahr ausgestellten Erlaubnißscheine, hier einzureichen, damit solche fürs künftige Jahr verlängert werden können, außerdem ihnen der Betrieb ihres Gewerbes nicht gestattet werden kann.

Zugleich haben dieselben eine Bescheinigung ihrer Ortsbehörde, daß sie sich noch, wie in diesem Jahre, so auch im künftigen, zu besagtem Geschäfte eignen, hier einzureichen.

Merseburg, den 22. December 1838.

Der Königliche Landrath Graf von Keller.

Martin Luther mit seinen Kindern. (Fortsetzung.)

Alle seine Kinder hatte Luther von Herzen lieb, doch war ihm sein Martinchen, weil es das jüngste Kind war, sein liebster Schatz. „Denn, sagte er, die Eltern haben die jüngsten Kinderlein am liebsten, und ihre Liebe steigt mehr hinabwärts, denn aufwärts. Die kleinsten bedürfen auch der Eltern Sorge und Liebe am allermeisten, daß ihrer fleißig gewartet werde. Hänschen, Paulchen, Lehnen können nun reden, ist ihnen solche Sorge nicht mehr so noth.“ Und auf eine andere Zeit: „Ist es Gottes Wille, so will ich meine Söhne von mir lassen. Wer unter ihnen Lust zum Streiten hat, den will ich zu Herrn Löser schicken. Wer studiren will, soll zu Dr. Zona und Melancthon kommen, und wer arbeiten will, den will ich einem Bauer befehlen.“

Wenn er seine Kinder ansah, daß sie von mancherlei Natur und Art waren, verwunderte er sich des, und sprach: „Gleichwie die Art mancherlei ist, also sind auch die Gaben man-

cherlei; aber in allen ist doch unser Herz.“ Einstmals hört er, wie sich die kleinen unter einander zanken, und bald wieder vertragen; da spricht er: „Lieber Herr Gott, wie wohl gefällt dir doch solcher Kinder Leben und Spielen; ja alle ihre Sünden sind nichts, denn Vergebung der Sünden.“ Er sah seiner Kinderlein Einfalt und lobte ihre Unschuld; weil sie ohne alle Gründe und Zweifel glauben, daß Gott im Himmel, und ihr lieber Vater ist. „Sehet, rief er, wie feine, hohe Gedanken sie haben, wie sie zum Himmel anschauen, in ihrer kindlichen Einfalt! Sie sind wie im Paradies. Wenn sie an die Welt geboren werden, so finden sie ihre Küche und Keller, die Mutter und die Muttermilch zu ihrer Erhaltung und Nahrung bereitet; da ist das Bad, da sind die Windeln und Alles, was ihnen vonnöthen ist, und sind nicht allein die Weiber, sondern auch die Engel vorhanden, die auf das Kind Achtung haben.“

Einst saß sein Hänschen am Tische, lakkte vom Leben im Himmel, und wie so eine große

Freude droben im Himmel sey; da wäre die größte Lust, die Wasser flößen wie eitel Milch, und die Semmel wüchsen auf den Bäumen. Das rührte den Vater inniglich und er sprach: „Das Leben der Kinder ist doch fürwahr ein fröhliches, seliges Leben, denn sie haben keine zeitliche Sorge und haben ihre Engel, die sie auf den Händen tragen.“ — Er gewöhnte seine Kinder von Jugend auf also, daß er ihnen sagte: „Liebes Kind, du hast einen eigenen Engel; wenn du des Morgens und Abends betest, wird derselbige bei dir seyn, wird bei deinem Bettlein sitzen, hat ein weißes Röckchen an, wird dein pflegen, dich wiegen und behüten, daß kein Böser zu dir kommen kann. Wenn du das Gebet sprechen wirst vor dem Tische, wird dein Engel bei dem Tische seyn, dir dienen, wehren und wachen, daß dir kein Uebels wiederfahre, und daß dir die Speise wohl bekomme.“ — Wenn man solches den Kindern einprägte, meinte Luther, so würden sie von Jugend auf lernen, daß die Engel bei ihnen seyn; und solches diene nicht allein dazu, daß die Kinder sich auf den Schutz der lieben Engel verließen, sondern auch, daß sie züchtig würden, und sich lernten scheuen, wenn sie allein wären, daß sie gedächten: ob schon die Eltern nicht bei uns sind, sind doch die Engel da, die sehen auf uns. Ferner soll man den Kindern auch sagen: „Liebes Kind, willst du nicht fromm seyn, so wird dein Engel von dir laufen; darum sey fromm und bete, so kommt das Engesein zu dir, und bleibet bei dir. Schäme dich, soll man sagen, wenn das Kind ein schandbar Wort spricht, schäme dich in dein Herz hinein, und thue es nimmer wieder; denn da stehet dein Engel, der das siehet und höret und erschrickt vor solchem Wort. Darum thue es beileibe nimmer!“ Mit solchen und andern Worten zog Luther auch seine Kinder, und lehrte sie frühzeitig, an ein Unsichtbares glauben. Er spielte einmal mit seinem Lehnen; da fragte sie: was wird mir der heilige Christ bescheeren? — Ein güldenes Röcklein, wo du fromm bist, sagte er. Indem bringt ihm sein Weib das Martinchen; dies nahm er auf den Schooß, küßete und herzte dasselbige und sprach: „Wie lieb ich sie alle habe; ach wie ein großer Segen Gottes ist das; doch wollte ich, daß ich in des Kindes Alter gestorben wäre. Wie wohl geschieht den Kindern,

die in solcher Zeit sterben, ohgleich mir es ein groß Herzeleid wäre, denn es stürbe ein Theil von mir selber, und auch ein Theil von der lieben Mutter. Lieber Herr Gott, wie soll sich ein Herzpochen erhoben haben, da Abraham seinen eignen und allerliebsten Sohn Isaak hat sollen tödten! O wie wird ihm der Gang auf den Berg Moria so sauer seyn worden! Er wird der Sara nichts davon gesagt haben.“ Da fing seine Hausfrau an und sagte: „Ich kann's in meinen Kopf nicht bringen, daß Gott so grausam Ding von Jemand begehren sollte, sein Kind selbst zu tödten.“ Darauf antwortete er: „Liebe Rätthe, kannst du denn das glauben, daß Gott seinen eingebornen Sohn hat für uns sterben lassen, da er doch nichts Liebers im Himmel und auf Erden gehabt, denn diesen geliebten Sohn?“

(Wird fortgesetzt.)

„Ein Narr fragt viel, worauf kein Weiser antwortet.“

Das muß zweimal wahr seyn. Fürs Erste kann gar wohl der einfältigste Mensch eine Frage thun, worauf auch der Weiseste keinen Bescheid zugeben weiß. Denn Fragen ist leichter als Antworten, wie Fordern oft leichter ist, als Geben, Rufen leichter, als Kommen. Für's andere könnte manchmal der Weise wohl eine Antwort geben, aber er will nicht, weil die Frage einfältig ist, oder wortwitzig, oder weil sie zur Unzeit kommt. Gar oft erkennt man ohne Mühe den einfältigen Menschen am Fragen und den Verständigen am Schweigen. „Keine Antwort ist auch eine Antwort.“ Von dem Doctor Luther verlangte einst Jemand zu wissen, was wohl Gott vor Erschaffung der Welt die lange, lange Ewigkeit hindurch gethan habe. Dem erwiederte der fromme und witzige Mann: „in einem Birkenwald sey der liebe Gott gefessen und habe zur Bestrafung für solche Leute, die unnütze Fragen thun, Ruthen geschnitten.“

„Rom ist nicht in einem Tage erbaut worden.“

Damit entschuldigen sich viele fahrlässige und träge Menschen, welche ihr Geschäft nicht treiben und vollenden mögen, und schon müde sind, ehe sie recht anfangen. Mit dem Rom ist es aber eigentlich so zugegangen. Es haben

viele fleißige Hände viele Tage lang vom frühen Morgen bis zum späten Abend unverdrossen daran gearbeitet, und nicht abgelassen, bis es fertig war und der Hahn auf dem Kirchturm stand. So ist Rom entstanden. Was du zu thun hast, machs auch so!

„Frisch gewagt ist halb gewonnen.“

Daraus folgt: „Frisch gewagt ist auch halb verloren.“ Das kann nicht fehlen. Deswegen sagt man auch: „Wagen gewinnt, Wagen verliert.“ Was muß also den Ausschlag geben? Prüfung, ob man die Kräfte habe zu dem, was man wagen will, Ueberlegung wie es anzufangen sey, Benutzung der günstigen Zeit und Umstände, und hintennach, wenn man sein muthiges A. gesagt hat, ein besonnenes B., und sein bescheidenes C. Aber so viel muß wahr bleiben: Wenn etwas Gewagtes soll unternommen werden, und kann nicht anders seyn, so ist ein frischer Muth zur Sache der Meister, und der muß dich durchreißen. Aber wenn du immer willst, und fangst nie an, oder du hast schon angefangen, und es reut dich wieder, und willst, wie man sagt, auf dem trockenen Lande ertrinken, guter Freund, dann ist „schlecht gewagt ganz verloren.“

Geiz und Verschwendung.

Der Geizige rafft Geld und Gut zwecklos zusammen; der Verschwender bringt es zwecklos durch.

Der Geizige hat keinen, der Verschwender hat einen unnützen Genuß von dem Seinigen.

Der Geizige kann auf die goldne Mittelstraße zurückkehren, so bald er will; dem Verschwender wird es immer schwerer, je weiter er sich davon entfernt.

Der Geizige kann, aber er will es selten; der Verschwender möchte oft, aber er kann nicht mehr.

Der eine macht sich Feinde; der andre erwirbt Freunde, die schlimmer sind als ein Feind.

Jenen peinigt der Wunsch, immer weiter zu kommen; diesen die Reue, daß er schon so weit gekommen ist.

Geiz ist die Wurzel alles Uebels; Verschwendung ist ein Baum voll bitterer Früchte.

Den Geizigen verzehrt die Sorge, den Verschwender die Ausschweifung. Jenen lohnt am Ende die Furcht; diesen der Kummer.

Nicht selten wird der jugendliche Verschwender noch ein geiziger Greis.

Sehr oft kommt das Vermögen geiziger Sammler an verschwenderische und im eigentlichen Sinne, lachende Erben.

Weihnachtslied.

Ein Stern ging auf im Osten
Drei König sahen ihn;
Sie hatten treu gespäh't,
Bis endlich er erschien,
Sie sah'n so hell noch keinen
Und mußten freudig weinen.

Sie dankten Gott und sprachen
Ein End hat nun die Nacht,
Die Sonne ist erschienen
Auf die wir lang gewacht,
Das Licht vom Licht giebt Kunde;
Dies ist die Weihnachtsstunde.

So haben sie gesprochen
Und sprangen auf im Flug,
Und ließen sich da rüsten
Den allerreichsten Zug;
Um mit dem Stern zu ziehen
Und vor dem Herrn zu knien.

Wohl über Berg und Thäler
Und über Fluß und Steg,
So zogen hin die Fürsten
Gar freudig ihren Weg,
Und stets so voll Vertranen
Sie nach dem Sterne schauen.

An manchem reichen Hause,
An Burgen stark und hoch,
An Städten und Pallästen
Der Stern vorüberzog;
Wo stolz die Sünder thronen,
Mag nicht die Demuth wohnen.

O Bethlehem du armer,
Du gnadenreicher Ort,
Bei dir ja blieb er stehen
Nach des Propheten Wort;
Denn wo die Armen weinen,
Da will der Herr erscheinen.

Bei einem armen Stalle
Dort klingts so hell so rein,
Die Hirten spielen Flöte,
Die Engel singen drein,
Das Kind, dem Welten dienen,
Im Kripplein liegts vor ihnen.

Die Fürsten knien nieder
Und beugen sich gar tief
Vor ihm, der uns zu Liebe
Dort in der Krippe schlief
Und ließ des Himmels Freuden,
Um an dem Kreuz zu leiden.

Und ihre besten Schätze
Die brachten froh sie dar,
Den Weihrauch und die Myrrhen,
Das Gold so sonnenklar,
Und alles dies zum Zeichen,
Daß sie ihm seyen eigen.

Denn ihrer Gaben beste
Das war ihr eignes Herz,
Das sie dem Herren weihten
Zu Dienst in Freud und Schmerz,
Drum laßt gleich jenen Zeugen
Das Herz vor Gott uns beugen! —

Riesenhaftes Unternehmen in England.

Dieses Unternehmen, das bis jetzt ohne Beispiel ist, wurde vor Kurzem mit vollem Erfolge in der Themse, nicht weit von der Mündung derselben, versucht.

Es handelte sich darum, den versunkenen Kiel eines sehr großen Schiffes, der wie ein unerschütterlicher Felsen unter dem Wasser die Schifffahrt hinderte, herauszuheben. Alle Mittel, die man bis dahin angewendet hatte, waren vergebens gewesen. Endlich schlug ein hoher Genieofficier ein Mittel vor, das darin bestand, zwei sehr große Bleiröhren mit Pulver zu füllen, dieselben mittelst der Taucherglocke unter die Seiten des in Schlamm versunkenen Schiffes parallel aufzustellen und das Pulver anzuzünden, um das Wrack zu sprengen. Eine Röhre mit einer Lunte, die an dem einen Ende mit den Cylindern, an dem andern mit einer Bafe in Verbindung stand, sollte die Explosion herbeiführen. Zwei Versuche waren bereits mißlungen, denn jedesmal hatte irgend eine Störung in dem Apparate stattgefunden. Ein Matrose, der in der Taucherglocke an dieser Mine unter dem Wasser arbeitete, hatte bereits das Leben eingebüßt, indem die Taue fortwährend durch die Bewegung des Wassers sich verwirrten. Endlich waren zum drittenmale alle Vorbereitungen wieder zu Stande gebracht. Viertausend Pfund Pulver, womit man die riesenhaften Cylindern gefüllt, sollten das Flußbett erschüttern, das schäumende Wasser auseinanderschlagen und das gesunkene Schiff herauswerfen.

Das Signal wird gegeben; alle Schaluppen mit Arbeitern und Neugierigen entfernen sich weit; eine einzige bleibt, die mit den Minirern, welche die Ruder in den Händen hielt-

ten und zur Flucht bereit waren, sobald einer von ihnen die Lunte angezündet habe. Sie brennt fünf Minuten lang langsam. Die ängstliche Erwartung aller Anwesenden hat den höchsten Gipfel erreicht und alle erwarten, unverwandt nach einem Punkte blickend, das Resultat. Möglich erfolgte die Explosion mit entsetzlichem Getöse. Keine Feder vermag das großartige Schauspiel zu schildern. Man denke sich, wo möglich eine Wassermasse, welche die Gestalt einer Kuppel von mehr als 800 Fuß im Umfange annimmt, siebenzig Fuß in die Höhe geschleudert, dann einen dichten und schwarzen Dampf, aus welchem nach allen Seiten Wasser, Bretter und Balken, wie aus dem Krater eines Vulkans herausfliegen. Die Heftigkeit der Erschütterung war so groß, daß die Berge an den Ufern bebten und man sie bis nach Grabesend fühlte.

Nun erfolgte ein allgemeiner Jubel. Alle ruderten hinzu, um die herumschwimmenden Trümmer des Schiffes aufzufischen. Kein Unfall bezeichnete dieses kühne Unternehmen.

V e r m i s c h t e s .

Im Jahre 1837 gab es im Preuß. Staate 37,347 Zimmerleute, Schiffs- Zimmerleute und Rohrmeister, darunter 7383 Meister, 27,218 Gehülften und 2746 Flickarbeiter und 40,997 Maurer, darunter 6096 Meister, 31,351 Gehülften und 3550 Flickarbeiter; ferner 32,578 Grobschmiede- oder Huf- und Waffenschmiedemeister mit 16,631 Gehülften; 17,621 Schlosser- und Kleinschmiedemeister mit Einschluß der Messer- und Nagelschmiede mit 15,157 Gehülften; 872 Gürtler, Schwerdtfeger und Metallknopfmacher mit 1591 Gehülften; 1360 Kupferschmiede mit 1268 Gehülften; 486 Roth-, Gelb- und Glockengießer mit 530 Gehülften; 498 Zinngießer mit 308 Gehülften; 1895 Klempner mit 1747 Gehülften; 1505 Gold- und Silberarbeiter mit 1311 Gehülften; 30,856 Tischler, Stuhlmacher, Möbel-Fabrikanten und Möbel-Volirer mit 21,494 Gehülften; 13,237 Böttcher und Kleinbinder mit 5595 Gehülften; 15,170 Rade- und Stellmacher mit 5318 Gehülften; 5000 Töpfer und Ofen-Fabrikanten mit 4639 Gehülften; 999 Steinmeger mit 1675 Gehülften; 5436 Gerber mit 5046 Gehülften; 1442 Handschuhmacher und Beutler mit 994 Gehülften; 2871 Kürsch-

ner und Rauchwaarenhändler mit 1754 Gehülfsen; 7189 Riemer und Sattler mit 4094 Gehülfsen; 3498 Seiler und Reepschläger mit 2031 Gehülfsen; 1917 Hutmacher mit 898 Gehülfsen; 2291 Buchbinder mit 1829 Gehülfsen und 2113 Uhrmacher mit 841 Gehülfsen; also überhaupt 95,358 Metallarbeiter, 91,670 in Holz arbeitende Handwerker, 12,313 in Stein und Erden arbeitende, und (mit Ausnahme der Schuhmacher) 28,826 in Leder arbeitende Handwerker.

Der gesammte Preuß. Staat zählte im v. J. unter seinen 14 Million. 97,989 Einwohnern 11,104 Taubstumme, darunter 6246 männliche und 4858 weibliche. Die meisten Taubstummen fanden sich in Ostpreußen, die wenigsten in Westphalen. Im ganzen Staate kommen durchschnittlich auf eine Million 788 Taubstumme und 574 Blinde.

In Stettin wurde am 18. Mai v. J. die erste und im v. M. die zweite Kleinkinder-Bewahranstalt eröffnet. Die Kosten bestreitet man aus wohlthätigen Beiträgen.

Um eine Verbesserung der Bierbrauerei im Eichsfelde zu bewirken und damit, (indem man hofft, daß das Publikum, wenn es ein besseres, kräftigeres und dabei doch wohlfeiles Bier gäbe, sich mehr des Biers als Branntweins bedienen werde) eine Verminderung des verderblichen Branntweingenußes zu bewirken, hat die Regierung in Erfurt eine Belohnung von 100 Thlr. für das beste Bier im Eichsfelde ausgesetzt.

In Rom zeigt in diesem Augenblicke der Professor Pigmenterelli aus Parma eine Anzahl von ihm gezähmter und abgerichteter Fische, darunter einen Hecht, welcher einen von seinem Herrn bezeichneten kleinen Fisch mitten unter vielen andern so lange jagt, bis er ihn fängt, und denselben dann seinem Herrn wie ein Hund apportirt. Andere Fische bewegen sich nach dem Tact der Musik, vorwärts, rückwärts etc.

In Bakontschiz bei Przemyśl (im Königreiche Polen) wurden vor Kurzem ein schwarzer Storch und ein weißer Rabe geschossen.

Hier kann man auch sagen, wie im Menschenleben: „Es muß auch solche Rätze geben!“

In Wiesenthal im Großherzogthum Baden warf vor einiger Zeit die Kuh eines Landmannes 4 regelmäßig gestaltete, indeß noch nicht vollkommen ausgewachsene Kälber. Die Kuh ist gesund, die Kälber sind todt.

„Ich habe zwanzig Jahr dem Staate gedient,“ sprach ein pensionsuchender Ueberflüssiger. „Sie drücken sich unrichtig aus,“ erwiederte ihm der Minister, — „Sie wollen sagen, der Staat hat Ihnen zwanzig Jahre gedient.“ —

In Baden sprach man vor einiger Zeit viel von dem nachstehenden Vorfalle. Ein junger Graf spielt mit seltenem Glücke an dem Roulette und gewinnt in kurzer Zeit 30,000 Gulden. Er schließt dieses Geld in seiner Wohnung ein, aber den nächsten Morgen ist dasselbe verschwunden wie der alte Fritz, der Bediente des Grafen. Nach acht Tagen erscheint der Letztere jedoch wieder. „Woher kommst Du?“ fährt ihn der Graf an. „Von Wien.“ „Was hattest Du da zu schaffen? Wo sind meine Gulden?“ „Auch in Wien. Ich dachte, Herr Graf, sie würden weiter spielen und das schöne Geld wieder verlieren, deshalb habe ich es nach Wien gebracht und hier ist die Quittung von Ihrem Herrn Vater.“

Auf Java wird so viel Zucker und dadurch auch so viel Rum producirt, daß ein Quart von letzterem dort nur einen Silbergroschen kostet.

R ä t h s e l.

Du findest mich am Bitterthor
Und immer bei dem Sängers-Chor
Doch nie in Deiner Eltern Hause
Und nicht im Meeressturm-Gebrause;
In keinem Pallast noch so groß
Und doch in jedem Fürstenschloß.
Ich blühe jährlich auf mit Rosen
Und schiffe fröhlich mit Matrosen,
Doch nie mich auf dem Schiffe ein.
Ich wachse nicht im Eichenhain
Und doch auf jedem Lorbeerstrauch
Und wahrlich Dir am Kopfe auch.

Auflösung des Logogryphs im vorigen Stück:
S p r a c h e , R a c h e .

Sonntag, den 30. Decbr., predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;
Nachm. Hr. Cand. Ulrich.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Diaconus Schellbach.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Am Neujahrstage predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Consist. Rath
D. Haasenritter; Nachm. Hr. Diac. Langer.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Diaconus Schellbach.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Gestorben: der Königl. Preuß. Hofrath
und Oberbuchhalter der Königl. Regierungs-
Hauptkassa, Jub. des r. A. D. IV., Tamanti, im 42. Jahre.

Stadt. Geboren: dem Radlernstr. Nägler jun.
ein Sohn; dem Einwohner Kunze ein Sohn; dem
Schuhmachernstr. Schmidt eine Tochter (todtgeb.); ei-
ner ledigen Person eine Tochter; einer ledigen Person
ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn. — Gestor-
ben: die Ehefrau des Handelsmann Redlich, 29 Jahr
alt; der Stellmachernstr. Hesselbarth, 62 Jahr alt; die
hinterl. älteste Tochter des Ritterguts-pächter zu Kriegs-
dorf, Sommer, 73 Jahr alt; der jüngste Sohn des
Schuhmachernstr. Lehner, 3 Tage alt.

Neumarkt. Vacat.
Altenburg. Vacat.

A n k ü n d i g u n g .

Von den, dem Censurwesen vorgesezten
Königl. Preuß. hohen Ministerien der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten,
des Innern und der Polizei, und der auswärtigen Angelegenheiten
hier, ist der hiesigen Plahn'schen Buch- und Verlags-Handlung die Concession zur Her-
ausgabe einer neuen, vom Jahre 1839 ab unter dem Titel:

Central-Blatt der Gewerbe- und Handels-Statistik

über die

allgemeinen industriellen und gewerblichen Verhältnisse und Unter-
nehmungen zur Belebung des öffentlichen Verkehrs,
so wie

der Zustände der Gewerbe, des Handels und der Industrie
überhaupt

in den deutschen Bundesstaaten

erscheinenden Zeitschrift, ertheilet worden.

Von diesem Central-Blatte erscheinen wöchentlich alle Mittwoche 1 bis 2 Bogen in
diesem Format.

Der Preis ist inclusive Zeitungs-Porto bei allen resp. Postämtern und Buchhand-
lungen in den deutschen Bundesstaaten jährlich vier Thlr. Preuß. Courant. Die Pränu-
meration findet halbjährlich mit zwei Thaler statt.

Mittheilungen und Beiträge für dies Central-Blatt und Vorschläge zur Erweiterung
und Vervollkommnung desselben werden unter der Adresse:

An die Redaction des Central-Blattes der Gewerbe- und
Handels-Statistik in den deutschen Bundesstaaten,
pr. Plahn'sche Buchhandlung,
Jägerstraße Nr. 37. in Berlin.

Von jetzt ab angenommen, um sie zur künftigen Aufnahme oder zur näheren Erwägung
der Vorschläge in der Zeit ordnen zu können; denn es ist der Redaction ernster Wille,

und es wird auch stets ihr aufrichtiges Streben bleiben, Gutes zu fördern und selbst
Tüchtiges leisten zu wollen.

Berlin, den 22. October 1838.

Für die Redaction des Central-Blattes der Gewerbe- und
Handels-Statistik in den deutschen Bundesstaaten
die **Plahn'sche** Buchhandlung.
(E. Nitz.)

Marktpreise der letzten Woche.

	Thlr.	gr.	pf.	bis	Thlr.	gr.	pf.		Thlr.	gr.	pf.	bis	Thlr.	gr.	pf.
Weizen ...	2	15	—	bis	2	20	—	Gerste	1	8	9	bis	1	17	6
Roggen ...	1	28	9	bis	2	1	3	Hafer	—	22	6	bis	—	25	—

Bekanntmachungen.

(1070) Bekanntmachung. Vom 1. Januar 1839 ab, sollen alle Deposital-
Geschäfte beim unterzeichneten Gericht allwöchentlich Mittwochs, Vormittags 10—1 Uhr,
wenn aber ein Festtag einfällt, am folgenden Tage vorgenommen werden.

Dies wird hierdurch zur Kenntniß der Gerichts-Eingesessenen gebracht und wieder-
holt daran erinnert, daß keine Gelder, Documente oder Pretiosen ohne vorher nachge-
suchten Annahmefehl angenommen werden.

Die Namen der drei Depositalbeamten sind aus dem am schwarzen Brette in unserm
Geschäftslocal befindlichen Aushange zu ersehen.

Merseburg, den 18. December 1838.

Königlich Preussisches Land- und Stadtgericht.
S o l z.

(585) Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Commission zu Schleuditz.

Folgende, dem Daniel Wilde in Cursdorf zugehörige Grundstücke, als:

- 1) ein Haus sammt Hof, Scheune, Ställen und Garten und eine pertinentialiter dazu
gehörigen halbe Hufe Feld;
- 2) eine dreiartige halbe Hufe Feld, einschließlich einer Pflaumenanlage;
- 3) zwei dreiartige Hufen Feldes;
- 4) drei wüste Höfe und 4 Gemeindetheile in Cursdorfer Flur;
- 5) zwei Wiesen in Schleuditzer Flur im Delfte,

auf 5453 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, sollen zu Folge der in der Registratur einzu-
sehenden Tare und Hypothekenscheine auf

den 30. Januar 1839, Nachmittags 4 Uhr,

in Cursdorf in dem Gute selbst dergestalt subhastirt werden, daß der Ersteher verpflichtet
ist, an Statt der durch die Separation abgekommenen, die in Folge der letztern überwie-
senen neuen Feldpläne nach Maßgabe des von der Königl. General-Commission zu er-
richtenden Reccesses zu übernehmen.

Alle unbekannt Realprätendenten werden zugleich aufgefordert, sich bei Vermeidung
der Präclusion mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

(1073) Haus-Verkauf. Ein Haus bei der Bürgerschule, bestehend aus 4 Stu-
ben, 4 Küchen, 4 Bodenkammern und Oberboden nebst Hofraum, steht zu verkaufen.
Näheres ist zu erfahren durch das

Versorgungs-Comptoir von Hrn. Brüder,
in der Breitegasse der alten Post gegenüber.

(1069) Verkauf. So eben empfing ich in Commission, besten Lüneburger Flachs.
Merseburg, den 18. December 1838. Thomas Weddy.

(1048) Die Ausschneid- und Modewaaren-Handlung
von Ludwig Wilhelm Friedmann.

Um schnell zu räumen werden $\frac{8}{4}$ breite ganz wollene Mäntel und
Kleider-Damaste zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.
Merseburg, den 14. December 1838.

(1074) Verloren wurde am 19. dieses Monats vom Steueramte bis auf den
Fleischmarkt ein Schlacht-Revisions- und Versteuerungsbuch. Der ehrliche Finder wird
gebeten, solches entweder beim Fleischermeister August Beyer in der Breitegasse, oder
auf hiesigem Steueramte abzugeben.

(1071) Anerbieten. Jungen Leuten, welche sich im Zeichnen für das Baufach
üben wollen, bin ich gern erbötig, diesen Winter über Unterricht zu ertheilen.
Wegen etwaniger Bedingungen haben sie sich auf dem Dom, Grünegasse Nr. 17. bei
mir zu melden.
Merseburg, den 22. December 1838. Carl Wöhlbier.

(1067) Concert-Anzeige. Dienstag, den 1. Januar, findet in den bekannten
Nachmittagsstunden in Saale des Bürgergartens ein Concert statt.
Merseburg, den 22. December 1838. Braun.

(1068) Einladung. Den Neujahrstag, als Dienstag, den 1. Januar, ist im Saale
des Bürgergartens Tanzmusik. Anfang um $\frac{1}{2}$ auf 7 Uhr.
Merseburg, den 22. December 1838. Sobbe.

(1072) Dank. Dem Herrn Bäckermeister Hoffmann allhier, erlauben wir uns
für seine abermalige, uneigennützig thätige Hülfe, bei der Christbescheerung für die Klein-
Kinderschule, und die dabei bewiesene gute, menschenfreundliche Gesinnung, hiermit öffent-
lich unseren wärmsten Dank zu sagen.
Merseburg, den 22. December 1838.
Der Frauenverein für die Klein-Kinderschule.

(1066) Todes-Anzeige. Am 14. d. M., früh um 4 Uhr, endete nach überstan-
denen Leiden sein uns so theures Leben, unser innig geliebter Vater, der Königl. Kassen-
Diener Zacharias, und versetzte uns dadurch in die tiefste Trauer. Wer sein gutes
Herz, seine strenge Rechlichkeit, rastlose Thätigkeit und sein stetes Bestreben unser Wohl
zu fördern und Andern nützlich zu seyn, gekannt hat, wird die Größe unseres Verlustes
ermessen und unsern Schmerz gerecht finden.

Indem wir Verwandten und Freunden dies hiermit bekannt machen, und um stilles
Belleid bitten, fühlen wir uns zugleich verpflichtet, den verehrten Freunden und Gönnern
des Verbliebenen, welche ihn zu seiner Ruhestätte begleiteten, für diesen Beweis ihrer
Theilnahme, unsern tiefgefühlten Dank hiermit darzubringen.

Merseburg, den 22. December 1838.

Die Hinterlassenen.

Alle für das nächste Stück dieser Blätter bestimmten Bekanntma-
chungen zc. werden bis spätestens Sonnabend Abend erbeten.

Die Redaction.

